

Sommer 2020



LEBENDIGE PFARRE



HOFFNUNG



„NUR WER SICH AUSEINANDERSETZT, HAT DAS RECHT AUF HOFFNUNG“

Der tiefe Sinn der christlichen Hoffnung besagt, dass Gott, unser Schöpfer und Heiland, von Ewigkeit her, uns zugewandt ist; uns entgegenkommt. Er will uns zu sich holen und uns an seinem ewigen Leben teilhaben lassen. Wir sind sicher, dass unser Leben in guten Händen, in den Händen Gottes, geborgen ist. Darin besteht unsere Hoffnung.

Aber diese Hoffnung muss konkrete und geschichtliche Gestalt annehmen. Denn die Hoffnung macht uns verantwortlich für das, was mit uns und um uns geschieht. Gott auf den wir hoffen, ist auch den anderen Menschen zugewandt.

Genauso wie ihm nicht egal sein kann, dass Menschen an Pandemien, Seuchen, Krankheiten leiden und sterben, genauso soll es uns nicht egal sein: Kinder, die missbraucht werden, Frauen, die zur Prostitution gezwungen werden; ArbeiterInnen, die ausgebeutet werden; Menschen, die Kriege auslösen; Menschen, die auf der Flucht sind; Menschen, die an Hunger umkommen; Menschen, die satt sind, sich daher langweilen und jedes Gefühl der Solidarität verlieren; Menschen, die einsam sind. Und so weiter.

Gott, der Schöpfer und Heiland ist an all diesen Problemen interessiert. Wir, die auf ihn hoffen, müssen uns auch für diese Probleme interessieren. Anders gesagt: wer von der Hoffnung auf Gott getragen ist, muss sich mit diesen Situationen auseinandersetzen. Er kann sie nicht ignorieren bzw. vernachlässigen. Seine Hoffnung wäre dann eine Selbsttäuschung. So habe ich diese

meine Gedanken in einem Satz zusammengefasst:

„Nur wer sich auseinandersetzt, hat das Recht auf Hoffnung“.

Seien wir voll Hoffnung!

Schauen wir auf unsere Mitgeschöpfe!

Bauen wir unsere Umgebung in einem Zelt, in dem Gott, der Schöpfer und Heiland wohnen kann.

Dann haben wir das Recht zu hoffen, an seinem ewigen Leben teilhaben zu können.

Möge sein Geist in uns weiter für die Mitmenschen brennen!

Alexandre Mbaya-Muteleshi
Pfarrer

Aus der Heiligen Schrift

**Die aber auf den Herrn
hoffen,
empfangen neue Kraft,
wie Adlern wachsen
ihnen Flügel.
Sie laufen und werden
nicht müde,
sie gehen und werden
nicht matt.**

Jesaja 40, 31



Was mir Halt gibt



Sie erinnern sich bestimmt an dieses Szenario: Frühmorgens im Bus - alle Sitzplätze sind besetzt, man kann gerade noch einen Stehplatz ergattern und sucht sofort nach einer Möglichkeit, sich irgendwo festhalten oder anlehnen zu können. Alle wissen: sobald der Bus anfährt oder beim Einfahren in eine Station bremst, kommt man ansonsten ins Wanken; ganz zu schweigen von einer Vollbremsung!

Eine solche haben wir im März dieses Jahres erlebt. Eine Vollbremsung, die nahezu alle Lebensbereiche mit eingeschlossen hat. COVID-19 hat die Welt in eine Krise mit vielen Herausforderungen gestürzt. Wir fühlen uns in unserem Leben eingeschränkt, gelähmt.

Da fiel mir sofort die Geschichte des Gelähmten ein, die uns sehr eindrucksvoll im Lukasevangelium Kapitel 5,17-26 geschildert wird. In dieser Erzählung kommen vier Freunde und ein Gelähmter, der auf einer Tragbahre liegt, zu dem Haus, in dem Jesus lehrt und das übervoll ist mit Menschen. Einige sind gekommen, um Jesus zu überprüfen, andere, weil sie Wunder sehen wollten. Die vier Freunde und der Gelähmte haben nur eines im Herzen: sie wollen einfach „zu ihm“ kommen. Das ist aber gar nicht so leicht durchzuführen: sie müssen zuerst das Dach abdecken und dann die Tragbahre mit dem Gelähmten hinunter lassen. Es braucht eine Weile, bis sie am Ziel sind!

Der Gelähmte liegt auf einer Tragbahre. Sie ist ein sichtbares Zeichen seiner Hilflosigkeit. Jesus verändert diese Situation indem er ihn ganz persönlich anspricht: „Steh auf, nimm deine Liege und geh!“ So

wendet sich das Blatt im Leben des Gelähmten.

Durch die „Vollbremsung“ ist bei Vielen von uns das Leben entschleunigt worden. Wir erleben, dass es plötzlich nicht möglich ist, Sachen „jetzt und sofort“ zu kaufen oder Vorhaben schnell umzusetzen. Vieles braucht Zeit. Wir erleben auch, dass unsere Beziehungen Zeit brauchen: Zeit für Zuwendung, Zeit für liebevolle Aufmerksamkeiten...

COVID-19 bietet uns neben allen Herausforderungen auch eine große Chance. Die Chance, in dieser Ausnahmesituation darüber nachzudenken, was wirklich wichtig ist in unserem Leben und dann die entscheidende Veränderung herbeizuführen.

Die Chance, nicht gelähmt und dadurch eingeschränkt zu bleiben durch Dinge, die uns am wirklichen Leben hindern. Es ist die Chance, wieder hellhöriger zu werden auf den der zu uns spricht: „Steh auf und nimm deine Tragbahre“.

Die Situation fordert und erfordert von uns Entscheidungen. Es ist wie im Bild vom öffentlichen Bus: man könnte sagen, es sind Zeiten ohne bequemen Sitzplatz. Zeiten, in denen wir mehr das Gefühl haben, dass der Bus mit uns fährt als dass wir mit ihm fahren.

Die Suche nach Halt ist da die erste Reaktion. Was ist der „Haltegriff“ in meinem Leben? Oder anders gefragt: Welche Menschen, Orte und vor allem Handlungen helfen mir in bewegten Zeiten? Was lerne ich durch diese Krise? Welche positiven Erfahrungen nehme ich mit, wo erlebe ich, dass ich mich von der Tragbahre erhoben habe?



Nähen für einen guten Zweck

Als die Bundesregierung die Maskenpflicht eingeführt hat, habe ich beschlossen, selbst Masken zu nähen. Masken die umweltfreundlich sind, wieder verwendet werden können und noch dazu gut aussehen.

Zuerst habe ich meine Familie und mich mit den selbst genähten Masken versorgt. Bald darauf habe ich schon viele positive Rückmeldungen erhalten, so dass ich beschlossen habe, auch für meine Mitmenschen Masken zu nähen. Ich sah darin die Chance, denjenigen die am meisten unter dieser Krise leiden, zu helfen.

Wie? Indem ich die Hälfte der Einnahmen an die Coronahilfe der Caritas spende. Mittlerweile konnte ich bereits 350 € sammeln.

Meine Mutter Brigitta war mir dabei eine sehr große Unterstützung. Danke dafür an dieser Stelle.

Katharina Schön

**Caritas
&Du**

Sehr geehrte Frau Schön!

Vielen Dank für Ihre Spende

Gedankensplitter zur Krisenzeit

CORONA, das zur Zeit unser Leben ziemlich bestimmt, verändert, macht Angst, verändert aber auch unsere Unsicherheit langsam in Ungeduld.

Anfänglich war es für mich nicht vorstellbar, dass Schulen geschlossen werden, Veranstaltungen jeder Art abgesagt werden.

Nicht vorstellbar auch, dass menschliche Nähe nur noch virtuell möglich ist. Mir fehlte von Anfang an meine Vorbereitung mit den Kindern für die Erstkommunion, meine Stunden mit den Ministranten und die Hl. Messe am Sonntag.

Dennoch merke ich wie die Entschleunigung in diesen Tagen mir viele neue Möglichkeiten eröffnet. Zum Beispiel mein Garten ist so schön wie schon lange nicht, alles blüht und gedeiht, die Sonne scheint trotz allem. Ich habe Zeit, Bücher zu lesen. Mein Haus ist blitzblank. Ich sehe, dass vieles gar nicht sein muss. Es ist für mich erstaunlich, wie alles trotz Einschränkungen funktioniert. Ich habe mich entschieden, eine Beobachterin dieser Zeit zu sein und hoffe, dass die Wertschätzung für Menschen, die alles getan haben, was für uns notwendig ist, nicht vergessen wird.

Dass wir trotz Schwierigkeiten nicht auf die Dankbarkeit vergessen für das, was trotz allem möglich ist.

Ich wünsche euch noch viel Geduld, wenn möglich Humor und eine kindliche Sicht der Dinge.

Gisi

Liebe Minis! Wenn wir uns wieder sehen dürfen, machen wir ein Grillfest
und Spiele. Eure Gisi

Die Freude ist das Licht des Lebens, ein
Sonnenstrahl von Gott...

Polarstern strahlt in voller Pracht
leg ich den Kopf zur guten Nacht.

Am Morgen ist er nicht mehr hier.

Doch Wundersames bietet mir

Der Blick hinaus: da liegt doch ach
ein Kleeblatt heute auf dem Dach!

Schwarze Wölkchen gegen Osten.

Im Westen stand die Sonne tief.

Natur konnt' nicht den Regen kosten

doch ein andres Schauspiel lief:

Jedes Wölkchen trug den Bogen,

der bunt zum Freuen mich aufrief!

Schwierige Zeiten lassen mich bewusster diese

Sonnenstrahlen wahrnehmen und fröhlich - weil
zuversichtlich - durch den Tag gehen.

Anni 71

Für mich ist diese Krise weder positiv, noch
negativ. Berufsmäßig hat sich für mich und
meine Frau Gott sei Dank (noch) nichts
geändert. Wer seinen Job verlor, wird eine
andere Meinung haben.

Familienmäßig für mich detto, nur ist meine
Frau mit unseren Kindern zu Hause (ein
Wechselbad der Gefühle).

Geistig gesehen kann man sich fragen, ob
es hier positive Aspekte gibt. Vermissen
die Menschen den Kirchenbesuch? Hat
die Ursache der Krise einen „geistigen“
Hintergrund? Werden als Folge mehr
Menschen den Weg in die Kirche finden?
Hat die Institution Kirche aus der Krise
etwas Positives gelernt?

Peter

Früher war der Gedanke an unseren Garten eher mit „Arbeit“ verbunden.

Aber jetzt schätze ich den Vorteil eines Garten viel mehr, er bekommt jetzt viel mehr Aufmerksamkeit. Einerseits wird er besser gepflegt, andererseits bekommt er auch viel öfters Besuch. Ich arbeite im Home-Office und während der Bildschirm-pausen mache ich einen kleinen Gartenrundgang. Die Kinder lesen auf der Terrasse und der Griller wird am Wochenende öfters benutzt.

Trotz der Einschränkungen während der Corona Krise, erkenne ich erst jetzt, wie privilegiert ich eigentlich bin: Ich habe eine tolle Familie, bin nicht alleine und kann jederzeit jemanden umarmen, habe einen Garten zum frische Luft schnappen, tolle Kinder, welche das „distance learning“ alleine schaffen und kaum Unterstützung brauchen, und einen sicheren Job, der mir Home-Office ermöglicht.

DANKE lieber Gott, dass es mir und den Meinen gut geht!

Susanne 50



Ich möchte nichts beschönigen. Diese Krise war eine Krise, auch für mich. Sie hat mir viel genommen und einiges vor Augen geführt. Aber von den Dingen, die mir klar wurden, war auch das eine dabei: Was wirklich etwas bedeutet und was nicht. Was und wer mir wirklich fehlt, und was bzw. wer nicht. Das war und ist sehr lehrreich. Ich habe für mich mitgenommen, dass ich es nicht vermisse, in Restaurants zu gehen, aber meine Familie um mich wissen will, wann immer möglich. Ich habe gelernt, dass ich mir viel mehr Zeit zum Kochen nehmen sollte, weil es mir gut tut, täglich eine warme, selbstgekochte Mahlzeit zu essen. Ich weiß jetzt auch, dass ich unbedingt einmal Pater Karl Wallner live erleben will, wenn ich seine Messen online schon so inspirierend finde. Das alles und noch mehr nehme ich aus meinem stark veränderten Alltag mit und ich bin dankbar dafür.

Ich darf auf dich hoffen, Herr
dass dein Licht über unseren Wegen leuchtet;
dass wir Gemeinschaft suchen und wahren wie einen Schatz;
dass uns das „Miteinander“ mehr wert ist als der Sieg übereinander,
dass uns die Augen aufgehen „Füreinander“.
Ich darf auf dich hoffen, Herr
dass wir deinem Wort trauen, wenn das Dunkel über uns kommt, wenn die Erfüllung ausbleibt und das Leben verrinnt. Schenk uns den langen Atem der Liebe, wenn der Zweifel uns unsicher macht. Lass uns nicht ins warten, komm uns entgegen, nimm dich unser an.
Ich darf auf dich hoffen
wenn wir dich mit unseren kleinen Worten zu preisen versuchen, dass wir nicht mit Worten verletzen und zerstören, dass es heilende Worte sind.
Ich darf auf dich hoffen Herr
ich darf auf deinen Segen hoffen, der mich zum Staunen begeistert, immer wieder, über all die Wunder die mir in Begegnungen mit Menschen und der Schöpfung geschenkt werden.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.
Peter 76

Ich habe mehr Zeit nachzudenken: was vermisse ich, was geht mir gar nicht ab? Vieles macht man automatisch, weil es eben so eingeteilt ist. Aber will ich das eigentlich auch?
Clemens 13

Eine verwirrende Zeit, die zuerst ignorierte Gefahr wird real, ist in unmittelbarer Nähe, das Leben verändert sich stark.
Alle Aufträge storniert, keine Freunde treffen, vor allem keine Enkelkinder sehen.
Jede Menge Unsicherheit, alles lesen, viel hören, vergleichen, aber auch über die Klopapierwitze lachen, plötzlich viel telefonieren, alte Kontakte aufleben lassen.
So viele unerwartete Hilfeangebote!
Gemeinsam mit meinem Mann den Schock überwinden, als sein Freund unerwartet am Virus verstirbt, so große gegenseitige Fürsorge, sich erneut der Tiefe unserer Beziehung bewusst werden.
Die Videotelefonie als Ersatz für direkten Kontakt entdecken und so die Enkelkinder plötzlich täglich sehen.
Lernen, ungezielte Ängste auszublenden.
Eine intensive, lehrreiche Zeit
Ursula 65

Für mich persönlich ist es mit den schulischen Aufgaben einfacher geworden. Ich lerne mir die Zeit selber einzuteilen und Prioritäten zu setzen. Zusätzlich findet man in Zeiten wie diesen heraus, wie wertvoll Freundschaften sind.
Iris16

Gedankensplitter

Es ist zuviel...

Ich mag kaum mehr Informationen lesen oder hören.

Im März war dies anders, erschreckend für mich - die 1. Corona- Erkrankung.

Wachsam hörte ich alle Nachrichten,

ich glaubte damals noch einige Besuche nachholen zu können, welche ich schon immer vorhatte.

Es dauerte, bis ich wirklich kapiert hatte, was zu Hause bleiben heißt.

Besonders die Enkelkinder so lange nur auf Whats App zu sehen, traf mich sehr.

Es war dann auch ein ganz besonderes Zusammensein, als wir einander am 1. Mai trafen.

Der große Zusammenhalt, die Hilfsangebote, der enorme Einsatz von allen Arbeitenden, dies alles beruhigte sehr und gab Kraft und Durchhaltevermögen.

Und es kamen auch die Schuldzuweisungen und die Forderungen.

Habe Sehnsucht nach dieser erlebten Ruhe, dem Denken, was ist denn wirklich wichtig. Weiß ich doch, dass alle - und so viele Termine doch nur von mir selbst gewollt waren. Wie weit will und werde ich wieder zum Davor zurückkehren?

Nachdenklich beobachte ich mich und mein Umfeld.

Mit großer Dankbarkeit und voll Zuversicht schaue ich zurück und nach vorne.

Poldi

Um uns zu schützen,
sollen wir sehr häufig
und gründlich Hände
waschen, ca.30
Sekunden lang. Das ist
etwa die Dauer von 2x
Happy Birthday oder
ein Vaterunser.
Kann mich nicht
erinnern, jemals so
viele Vaterunser
täglich gebetet zu
haben. Und es ist zur
Gewohnheit geworden

Herta

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen.

Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

(Ausschnitt aus dem Glaubensbekenntnis nach Dietrich Bonhoeffer)

Diese Zeilen sind mir ganz zu Beginn der „Corona-Krise“ in den Sinn gekommen und sie machen mich auch sicher, dass die sofort in sehr hohem Ausmaß entstandene Nächstenliebe und Solidarität in unserer Gesellschaft, die neue Wertschätzung unter den Menschen erhalten bleibt. Sehr viele haben durch die (erzwungene) reduzierte Geschwindigkeit in ihrem Leben auch wieder gefühlt, was wirklich LEBEN bedeutet, das Tempo passte wieder für ihre Seele! Und diese positiven Auswirkungen werden wir uns mit Gottes Hilfe bewahren!

Franz 65

Mir ist aufgefallen, dass es plötzlich viel Disziplin gab, beim Schlange stehen, egal ob vor der Apotheke, beim Arzt, im Supermarkt usw.

In dieser stressigen Zeit sind Geduld, Rücksichtnahme und Disziplin oberstes Gebot, weil es eine Krise ist. Das haben so manche nicht verstanden oder konnten sich nicht umstellen.

Viel Gesundheit Euch allen !

Anni

Mir ist noch bewusster geworden, dass nicht die vielen Aktionen bleiben, die wir setzten, sondern die Beziehungen, die wir gelebt haben - auch die zu Jesus Christus im Nächsten.

Ich habe das alltägliche, unspektakuläre Leben mit meiner Familie schätzen gelernt; einen Ort zu erleben, wo du zu Hause bist.

Marcus 51



Die Zeit hier im Lockdown war für mich nicht schwer.
Mit'm Fliegen ist's aus, also kein Hin und Her
nach London, um auf meine Mutter zu schauen
und ihr geht es gut, da kann ich vertrauen.
Wenn der liebe Herrgott Boris Johnson verschont,
wird sicher die Mutti von Ihm auch belohnt.
Und die Schule war zu, aber über das Netz
sind Meldungen, Aufgaben usw. gefetzt.
Digitalkompetenzen sich aneignen geschwind
mussten nun Lehrer, Eltern und jedes Kind.
Anstatt sich zu ärgern, jubeln alle ganz laut,
wenn stundenlang Maxi auf sein Tablet schaut.
Was soll danach aus dieser Zeit übrig bleiben?
Aufs Hamsterrad sollten wir nie wieder steigen!
Was Natur rückerobert hat, darf weiter so steh'n,
die Menschen ihren Platz in der Schöpfung versteh'n.
Und falls sowas zurückkehrt, dann bin i viel schneller,
denn ich hab' bereits zweihundert Rollen im Keller.
Caroline

Plötzlich keine Termine mehr! Mein Kalender hat
sich rasant geleert und dann war er überhaupt
nicht mehr wichtig. Einkaufen und Kochen,
Haushalts- und Gartenarbeiten - das ist auch
ohne überschaubar. Selbstorganisation als
neue Herausforderung. Eine neue Ruhe breitet
sich aus - es genügt, den Tag mit dem zu füllen,
was sich ergibt.

Alle Kinder und Enkelkinder in Reichweite -
vorerst aber auf Abstand! Fühlt sich komisch
an.

Viel im Garten, da kann einem die Decke nicht so
auf den Kopf fallen. Die Natur fängt gerade an
zu sprießen - das ist wenigstens so wie immer.
Beruhigend!

Apropos: diese Ruhe - DIE hatten wir schon
lange nicht! Kein Autolärm, keine Flugzeuge, nur
Vogelgezwitscher und die Klaviermusik von Frau
Nachbarin.

Und der Abendstern - wann war der zuletzt so
klar und strahlend?

Gabi, 59

Hoffnung in Zeiten von Corona Nada-Nadanje-Ufanje u vrijeme Korone

Sto je to Nada ili stara hrvatska rijec
Ufanje. U ovom vremenu Korone
mnogi se pitaju: Sta ako, kako dalje
i kad ce ovo sve proci. Znaci Strah
nas je ponukao razmisljamo o nasem
Zivotu. Mi Krscani velike nade
polazemo upravo u: Ufanje u Boziju
Milost, Ufanje u Boziju Providnost
predajemo Zivote u Bozije Ruke.
Upravo to u teskim vremenima kao
sto je vrijeme Korone mi se Ufamo u
Boziju Ljubav koja nas iz dana u dan
vodi, Okrepljuje Ohrabljuje i smiriva
s nadom da ce ovo sve jednog dana
proci. Ali kroz ovo vrijeme Bog nam
pokaziva prave vrijednosti Zivota sto
znaci Obitelj, Roditelj biti, Star biti,
Prijateljstvo itd, koliko smo se upustili
u ovozemaljski zivot kao da nam se
nista dogoditi ne moze a onda se
odjednom vratimo na pocetak gdje
nas cekaju Vjera, Ufanje i Ljubav.

Was ist „Hoffnung“? In dieser Corona-
Zeit fragen sich viele: „Was wäre
wenn? Wie geht es weiter? Wann
ist das alles vorbei?“ Mit Angst im
Herzen haben wir begonnen, über
unser Leben nachzudenken.

Wir Christen setzen unsere ganze
Hoffnung auf Gottes Gnade, auf
Gottes Vorsehung, wir legen unser
Leben in Gottes Hand. Gerade
in schwierigen Zeiten wie diesen
vertrauen wir auf Gottes Liebe, die
uns Tag für Tag führt, stärkt, ermutigt
und uns Ruhe gibt in der Hoffnung,
dass es eines Tages vorbei sein wird.
In dieser Zeit zeigt uns Gott die
wahren Werte des Lebens: Familie,
Elternschaft, Alter, Freundschaft. Wir
waren so sehr in diesem irdischen
Leben gefangen, als ob uns nichts
passieren könnte und dann kehren
wir plötzlich an den Anfang zurück -
zu Glaube, Hoffnung und Liebe.

Antonija Stojak

Gedankensplitter

Die positiven Seiten der Krise

Am 10. März wurde von der Bundesregierung die Schließung der Universitäten verkündet. Das hieß, schnell noch in die letzte Vorlesung und dann auf die nächste warten bis wann? Das wusste keiner. Als Studentin mit Online-Lehre hat man auf einmal sehr viel Zeit, aber was tun?

Mein Bruder achtete persönlich darauf, dass mir nicht zu fade wird. Er kam fast jeden Tag und wollte etwas zusammen Spielen. Durch diese Zeit, in der wir viel gemeinsam machten während unsere Eltern arbeiteten, kamen wir näher zusammen. Unsere Geschwisterverbindung wurde stärker und wir lernten uns wieder besser kennen. Er und ich hatten viel Spaß und eine schöne Zeit, besonders da sogar unsere Eltern manchmal mitspielten. Ich bin echt dankbar, dass diese Zeit mich und ihn näher zusammengebracht hat. Er ist mein einziger Bruder und Familie bedeutet mir sehr viel.

Die Zeit wurde länger und es wurde kommuniziert, dass die großen Supermarktketten Verstärkung brauchen. Ich habe mich beworben, wurde aber leider nicht genommen. Eine Woche später sah ich auf Facebook eine Anzeige, dass ein Spargelbauer in meiner Nähe noch jemanden sucht. Leider war ich hier auch nicht geeignet.

Aber dann schrieb mich der Spargelbauer nochmals an, ob ich nicht in der Halle helfen möchte. Das Angebot nahm ich gerne an und arbeitete für 6 Wochen beim Spargelbauern. Ich habe mich gefreut, dass ich in dieser Zeit etwas Sinnvolles tun konnte und so den Menschen mit dem köstlichen Spargel ein bisschen Freude machen kann.

Die Zeit war vielleicht anders, komisch und für einige schwierig, aber ich konnte sie gut nutzen und bin auch – in die Zukunft blickend – optimistisch.

Johannes:

Ich denke, dass die Menschen durch diesen Virus mehr zusammengewachsen sind und wieder häufiger das Gefühl von Zusammenhalt erleben. Das Virus möchte uns etwas sagen, dass wir die Natur in letzter Zeit viel zu sehr belastet haben. Das Virus bringt ein Cooldown in allen Städten, was dazu führt, dass die Emission abnimmt und sich somit die Natur regenerieren kann.

Nach der Krise möchte ich auf jeden Fall weiter meine Ernährung halten und auch nach der Krise meine Großeltern mehrmals pro Woche anrufen, um mich mit ihnen zu unterhalten. Außerdem werde ich wieder öfter zu Gott beten, was leider vor der Corona-Krise oftmals zu kurz gekommen ist.

Anika

Trotzdem hat die Krise nicht nur schlechte Seiten, da man jetzt mehr Zeit hat, etwas mit seiner Familie zu machen, wie zum Beispiel Karten spielen oder Fahrrad fahren. Wenn man vor ein paar Wochen von der Schule und der Arbeit nach Hause gekommen ist, war jeder erschöpft und hat seine eigenen Sachen gemacht. Jetzt hat man mehr Motivation und Lust etwas mit seiner Familie zu machen weil man den ganzen Tag nur vor dem Computer oder Laptop sitzt.

Julian

Im gesellschaftlichen der Corona Krise hat sich das Maskentragen dass man sich mit niemandem treffen darf und, dass keine Veranstaltungen sein dürfen verändert.
Die Corona Krise hat unsere Gesellschaft geprägt indem wir besser aufeinander aufpassen, beobachten einkaufen gehen und die Leute hilfsbereiter geworden sind. In meinem Leben hat sich durch die Corona Krise verändert, dass man nirgends ohne Mundschutz hin darf, dass keine großen Veranstaltungen stattfinden und das man sich nicht mit Freunden und der Familie treffen darf. Die Menschen können daraus lernen, dass man bedacht ist und nicht alles braucht. Das Corona Virus möchte uns mitteilen, dass man auf vieles verzichten kann und man mehr mit seiner Familie unternimmt. Auch auf die Natur muss man mehr achtgeben.

Josef

Ich nehme mir vor etwas mehr etwas mehr auf meine Mitmenschen und mich zu achten, Vor allem dass wir nicht angesteckt werden.

Was unsere Jugend über COVID 19 denkt

Patricia:

Nach der Krise möchte ich auf jeden Fall mehr Zeit mit meinen Großeltern und Freunden verbringen.

Emily:

Vielleicht verändert uns diese Krise in der Hinsicht, dass wir das Leben mehr schätzen, freundlicher zueinander sind, mehr aufeinander acht geben.

Stefan:

Nach der Corona Zeit werde ich meine Kontakte wahrscheinlich doppelt so genau pflegen. Wie oben schon erwähnt, dass man alles schätzen soll und dass nichts selbstverständlich ist. Das Virus möchte uns mitteilen, die Lebenszeit zu schätzen und immer darauf gefasst zu sein, dass am nächsten Tag etwas anders sein kann.

Nach der Krise werde ich öfter mit meinen Großeltern telefonieren und sie auch öfter besuchen. Auch werde ich mehr Zeit mit Freunden verbringen.

Christoph

Eine Sache, die wir daraus lernen können, ist, dass wir immer miteinander respektvoll umgehen und den anderen helfen sollten.

Wenn du dem Coronavirus eine Stimme geben könntest, was glaubst du möchte uns das Virus mitteilen?

Ich wüsste nicht, was uns der Corona Virus mitteilen will. Aber wenn er von der Natur ist, will er uns wahrscheinlich mitteilen, dass wir respektvoller mit der Natur umgehen sollen.

In einer Umfrage habe ich Jugendlichen folgende Fragen gestellt.

1. Was hat sich im gesellschaftlichen Leben durch die „Corona Krise“, deiner Meinung nach verändert? Wie hat die Krise unsere Gesellschaft geprägt?
2. Was hat sich in deinem Leben durch die „Corona Krise“ verändert?
3. Was könnte deiner Meinung nach der Menschheit daraus lernen?
4. Wenn du dem Coronavirus eine Stimme geben könntest, was glaubst du möchte uns das Virus mitteilen?
- 5.. Was möchtest du nach der Krise anders machen?

Es war für mich aufbauend zu sehen, dass viele Jugendliche nicht nur die herausfordernden Seiten in der Corona Krise gesehen haben, sondern auch vieles positives daraus gelernt haben,

PASS Marcus Piringer

Elaine

Das einzige was möglicherweise sein wird ist, dass ich die Dinge, die ich machen kann, mehr zu schätzen weiß und ich mich über meine wieder gewonnene „Freiheit“ freue.

Phillip

Der Virus hat uns gezeigt, dass Solidarität und Zusammenhalt unheimlich essenziell sind. Man sieht wie viele Österreicherinnen und Österreicher einander helfen, den Alten und Schwachen beispielsweise den Wocheneinkauf vor die Türe legen oder einander einfach nur Mut zusprechen.

Solch einen Zusammenhalt in einer Gesellschaft habe ich selten gesehen und ich bin unheimlich froh darüber, dass viele nicht nur an sich selbst denken.

Es gibt nicht wirklich Dinge, welche ich nach der Krise anders machen möchte.

Stattdessen möchte ich meiner Mutter im Haushalt mehr unter die Arme greifen, da ich dies vor der Krise nie machen musste und erst jetzt, seitdem ich tagsüber mit meinen Brüdern alleine zuhause bin, gemerkt habe, wie anstrengend es sein kann einen ordentlichen Haushalt zu führen.

Niko

All jene Dinge die sonst in der Hektik des Alltags untergehen, finden nun einen passenden Zeitpunkt.

Ich denke nicht, dass das Virus eine spezielle Botschaft der Erde ist, jedoch zeigt es der Menschheit ihre Grenzen auf. Im Grunde ist die Welt heutzutage zu vernetzt um zu sagen, es geht auch ohne einander.

Alissa:

Wenn der Corona Virus eine Stimme hätte, denke ich, würde er uns mitteilen „Wenn ihr endlich lernt zusammen zu halten, verändert das das Klima und alles wird zum Guten gewendet und so lange, bis das nicht geschafft ist, werde ich hier bleiben und euch Probleme bereiten.“

Was hast du aus der Krise gelernt?

Für mich ist es noch bewusster geworden, dass für mich meine Familie und meine Freunde mein Haltegriff sind, weil sie immer für mich da sind egal ob gut oder schlecht. Sie stehen in jeder Entscheidung hinter mir. Nach der Krise werde ich die Zeit mit meinen Freunden mehr wertschätzen.



Kein Pfarrleben?

Von einem Tag auf den anderen kein Pfarrleben mehr - hätten wir uns das je vorstellen können? Nichts mehr möglich von den vielen Aktivitäten, die es bei uns gibt. Kein Kontakt mehr zu so Vielen, die man beim Gottesdienst trifft. Die Gemeinschaft fehlt!

Wir haben versucht, die Verbundenheit auf andere Art herzustellen:

Alle **aktuellen Informationen** werden über Aushang, Homepage, Facebook und Mail verbreitet.

Beide **Kirchen** sind für das persönliche Gebet **geöffnet. Gebetshilfen**, aber auch Texte für „**Hauskirche**“ liegen auf. Das Allerheiligste war ab 22. März täglich ausgesetzt!

Es wurde eine **Gebetskette** initiiert, die um 20 Uhr mit dem Vaterunser abschließt.

Zu Ostern gab es einen **Foto Gruß** von PGR und VVR.

Die **Gottesdienste der Karwoche** wurden wie vorgesehen mit 4 Personen stellvertretend für die Pfarrgemeinde gefeiert.

Die gesegneten **Palmbuschen** konnten in der Kirche abgeholt werden und für die **Speisenweihe** ließen wir uns etwas Besonderes einfallen: ein Autokonvoi fuhr bei der Kirche vorbei und Pfarrer Alexander segnete durch das geöffnete Fenster! Das **Osterlicht** konnte wie immer in der Kirche abgeholt werden.

Für jeden Tag der Woche stehen die **Evangeliums-Stellen** zum Mitnehmen zur Verfügung und sind auch auf der Homepage zu finden.

Wir hoffen, dass die Information über das „**Plaudernetz**“ der Caritas viele erreicht hat: <https://fuereinand.at/plaudernetz/>. Es ist eine Verbindung zwischen Personen, die einsam zu Hause sind und solchen, die gerne Zeit für ein Telefonat schenken.

Zu **Pfingsten** haben wir als Zeichen der Verbundenheit **aus Steinen**, die zu Hause zu den 7 Gaben des Hl. Geistes bemalt wurden, eine gemeinsame **Kirche** entstehen lassen. Als Dankeschön für ein Posten auf Facebook oder Instagram gab es eine **Kerze**, gegossen aus den Osterkerzen der Vorjahre.

Besonders gefreut hat mich, dass wir einer Familie in **Zagreb** finanziell helfen konnten, der das Haus beim **Erdbeben** zu Beginn der Corona-Zeit stark beschädigt wurde.

Schreiben Sie doch an pfarre.strasshof@katholischekirche.at und sagen uns, was Ihnen von diesen Aktivitäten besonders gut getan hat, was Ihnen in dieser Zeit besonders am Pfarrleben gefehlt hat und was Sie sich für die nahe Zukunft von der Pfarre wünschen. DANKE!

Gabriele Pohanka,
Stv.Vorsitzende PGR

Pensionistenrunde

Liebe Pensionistinnen und Pensionisten!

Für das heurige Jahr hatten wir uns viel vorgenommen: Einige Wien-Führungen und einen schönen Autobusausflug.

Leider hat uns das Coronavirus einen Strich durch die Rechnung gemacht. Wir mussten alle Termine bis Ende Juni absagen.

Ab Juli bis Jahresende treffen wir uns wie gewohnt zu unseren Donnerstag-Nachmittage im Pfarrheim, falls nicht wieder strengere Verordnungen in Kraft treten.

Wir hoffen und freuen uns, viele bzw. alle von Ihnen im Juli wiederzusehen! Bleiben sie gesund!

Christine Lang
Brigitta Schön
Walpurga Woditschka



Online-Bibelrunde

Die 7 Gaben des Hl. Geistes - unsere Steinkirche



In den beiden letzten Hirtenbriefen betonte Kardinal Schönborn immer wieder, wie wichtig es ist, das Wort Gottes, die Bibel, in uns wirken zu lassen. Es gibt verschiedene Wege, sich dem Wort Gottes zu nähern: Teile der Bibel in einem Stück lesen, ein Bibelstudium durchführen, Kommentare lesen.

Es bringt reiche Frucht, alles was uns anspricht, bewegt und uns anregt, in unserem eigenen Leben umzusetzen und mit anderen zu teilen.

Daher möchte ich das Anliegen unseres Herrn Kardinals gerade jetzt in dieser herausfordernden Zeit umsetzen.

Wir wollen mit dem „Wort des Lebens“ ab Mai 2020 beginnen. Lies dir die Bibelstelle Joh 15,1-17 in

Ruhe durch.

Unterstreiche die Wörter, oder Satzphrasen, die dich am meisten ansprechen.

Wenn du möchtest, schicke ich dir als Unterstützung einen **Kommentar** der Fokolar-Bewegung. Dann kannst du die unten stehenden **Fragen** dazu **beantworten** oder du **schreibst einfach auf**, was dich im Moment bewegt und was du Anderen mitteilen möchtest.

Dieses Wort hat mich besonders angesprochen, weil...

Mit diesem Wort aus dem biblischen Text assoziiere ich...

Für mich ist diese Bibelstelle besonders wichtig, weil...

Das möchte ich versuchen, in meinem Leben umzusetzen:

Ich glaube, dass Jesus uns das damit sagen wollte:...

Mit diesem Teil aus der Bibel kann ich eigentlich überhaupt nichts anfangen, weil...

Mich begeistert, dass...

Wir haben auch eine Facebookgruppe erstellt, in der du dich mit anderen austauschen kannst. Die Gruppe findest du hier: <https://www.facebook.com/groups/279057316433922/>

Wenn du weitere inhaltliche Fragen zum Text bzw. Textverständnis hast, kannst du mich gerne kontaktieren: telefonisch unter 0676/491 88 92 oder per E-Mail unter marcus.piringer@katholische.kirche.at.

PASS Marcus Piringer

Wenn du auch zukünftig Infos zum Bibel-tellen von uns erhalten möchtest, schicke bitte einfach ein E-Mail an die Pfarre.



WORT DES LEBENS

„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht.“ Mt 11, 28-30



Welch tröstenden Worte! Besonders in Zeiten wie diesen. Als Marcus mich fragte, ob ich mein „Wort des Lebens“ hier teilen würde, ist mir Mt 11, 28-30 wieder in Erinnerung gekommen. Es ist mir bewusst worden, wie oft mich diese Aussage von Christus im Leben auf unterschiedliche Weise begleitet hat und wie relevant sie gerade jetzt für uns ist.

Meiner erst Begegnung damit hatte ich als 13-Jährige im Schulchor bei einer ehrgeizigen Messiasaufführung, in der interessanterweise dieses Bibelzitat im ganzen Libretto die einzige direkte Rede von Jesu ist, also, laut Jennens, seine **Hauptbotschaft** an die Menschheit. Später in meinem stressigen Erwachsenenleben tauchten diese Sätze wie Balsam für die Seele immer wieder zur rechten Zeit auf.

Manchmal kam diese Stelle wie eine Stimme aus dem Unterbewusstsein, andere Male zufällig beim Bibelblättern, aber nie so dramatisch, wie damals, als ich vor 24 Jahren das erste Mal die Silberwaldkirche betrat und ausgerechnet diesen Satz über dem Altar las. Von dem Augenblick an wusste ich, dass ich hier meine zweite spirituelle Heimat gefunden hatte.

Fliehend vor dem übertriebenen, strengen irisch-katholischen Glaubensvollzug der 60er und 70er Jahre bin ich mit 19 aus der Kirche ausgetreten. Erst als ich hier in der

Pfarrkirche Strasshof die Barmherzigkeit und Liebe im Mittelpunkt der Glaubenspraxis erleben durfte, habe ich mich getraut mich dieser einst so gefürchteten Kirche wieder anzunähern und diese sogar voll zu umarmen.

„**Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht.**“ verspricht Jesus und stellt seinen Anspruch an die Menschen in starken Kontrast zu der schweren Last des jüdischen Gesetzes, wie die Pharisäer es ausgelegt: „Denn ihr gebt ein Zehntel von der Minze und dem Dill und dem Kümmel, aber das Wichtigere im Gesetz von Moses - Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Treue -, das habt ihr vernachlässigt.“ Mt 23,23. Genauso fühlte es sich für mich an. Diese Aussage befreite mich von der Angst vor dem Fegefeuer, falls ich beispielsweise wegen eines Familienausfluges eine Hl. Messe versäumte. Die Liebe zur Familie hat Vorrang über die penible Einhaltung der Vorschriften. Diese Worte machen mir den Messbesuch zur freiwilligen Freude und nicht mehr zur Pflicht.

Früher sah ich Jesu Angebot der Ruhe als eine kleine Auszeit vom alltäglichen Schaffen, aber immer mehr verstehe ich es jetzt als eine Lebensentscheidung. Jesus lädt uns nicht zu sich ein, um Freibier auszuschenken. Jesus meint, erst wenn wir **sein** Joch aufnehmen, dann werden wir Ruhe für unsere Seele finden, das heißt, wir müssen bereit sein, seinen Weg zu gehen, seinen Willen zu tun. Doch wenn wir von Ihm

gelernt haben, gütig und demütig im Herzen zu sein, ist der Weg Jesu durchaus leicht. Wenn ich einmal meine Eitelkeit und das Streben nach Erfolg, Anerkennung und Geld ablege, so finde ich eine reichere Belohnung in den wahren Werten.

Diese Coronazeit hat mir verdeutlicht, wie wohltuend Entschleunigung sein kann und wie leicht es ist, vermeintliche Selbstverständlichkeiten zu entbehren. Als mein Sohn Sessel für seine Wohnung suchte und die Möbelgeschäfte leider zu hatte, fiel mir ein, dass ich zwei Thonetsessel im Keller hatte. Ich hatte viel Spaß beim Restaurieren!

Mehr Zeit für die Familie, die Natur zu genießen, sowie Zeit, auf mich selbst zu schauen, all das habe ich gewonnen, als ich das Joch des Hamsterrads eintauschen durfte.

Es ist doch alles so einfach, sagt Jesus. Lass morgen für morgen sorgen, kümmere dich nicht um Autowaschen, Aktienkurse oder die Bikinifigur, nicht einmal um Essen und Kleidung! Wenn wir Gott und unseren Mitmenschen lieben, wird der himmlische Vater für unser nötiges materielles Wohlergehen sorgen. Dies verlangt ein radikales Vertrauen, aber das schenkt immerhin eine radikale Belohnung – Ruhe für die Seele.

In diesem Sinne wünsche ich euch in den nächsten Monaten viel Seelenruhe und dass ihr eventuell auch aus diesen Wörtern Trost und Inspiration schöpfen könnt.

Caroline Fiedler



Entschleunigung

In diesem Jahr ist alles anders. Die Gedanken sind von Corona bestimmt, alle fragen sich, wie es wohl weitergehen wird. Die Situation kann, wenn Sie dieses Heft in Ihrem Briefkasten haben, schon wieder ganz anders sein. Tatsache ist, dass dieses lästige Virus unserer Umwelt eine wichtige Atempause gönnt. Es ist auch eine gute Gelegenheit, unsere Arbeitsweisen und unser Freizeitverhalten zu reflektieren.

Plötzlich kommen viele Arbeitgeber darauf, dass Homeoffice doch eine gute Idee ist, obwohl sie sich jahrelang dagegen gesperrt haben, teilweise auch aus Angst, dass die Mitarbeiter zu Hause nicht ihre Leistung erbringen. Jetzt, wo sie sehen, dass das gut funktionieren kann, wird den Arbeitnehmern vielleicht häufiger die Gelegenheit dazu gegeben. Es ist ein großes Plus, wenn man nicht jeden Tag zwei Stunden mit der Fahrt zur Arbeit und wieder zurück verbringt. Der Verkehr reduziert sich, und die Lebensqualität steigt. Es wird natürlich immer Bereiche geben, wo Homeoffice einfach nicht möglich ist, aber überall, wo vorwiegend über digitale Kanäle gearbeitet wird, wird es sicher mehr werden. Interessant wäre dazu natürlich der Aspekt des Energieverbrauchs der Serverfarmen, aber eventuell gibt es

ja nach Corona Studien darüber, wie sich der Energieverbrauch entwickelt hat. Vielleicht bleibt er ja auch gleich, ob ich im Heimbüro arbeite oder im Büro, dürfte bei gleicher Tätigkeit ja eigentlich keinen Unterschied machen, außer in der Frage, wer die Kosten dafür trägt.

In unserer Freizeit lernen wir eventuell wieder mehr zu schätzen, was unsere nähere Umgebung zu bieten hat. Ein Ausflug wird nicht wertvoller oder für die, denen wir davon erzählen, interessanter, weil wir möglichst weit dafür gefahren sind und dass es ein möglichst strapaziöses Abenteuer war, nach dem wir dann am Abend total geschlaucht wieder nach Hause kommen. Vielleicht helfen uns die derzeitigen Einschränkungen, das einfache „Seele baumeln lassen“ wieder zu genießen, und das kann ich auch in meinem Garten, wenn ich einen habe. Denn auch hier muss man nicht immer etwas tun. Lassen Sie doch Ihren Garten zeitweise einfach Garten sein, schauen Sie zu, wie sich das Laub im Wind bewegt, entschleunigen Sie sich.

Unsere engste Umgebung hat so viel Schönes zu bieten, es sollte uns gelingen, das Bewusstsein dafür auch nach Corona zu erhalten.

Claudia Bauer

Heimgegangen zum Vater

Ludwig Bernkopf
Josef Eichinger
Hanna Maria Leitinger
Johann Poltner
Karl Potisk
P. Werner Puntigam
Hermann Sinnl
Rudolf Sollan
Wilhelm Weber



Impressum. Nachrichten der Pfarrgemeinde Strasshof, 2231 Pestalozzistr. 62, Offenlegung nach dem Mediengesetz: Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: der PGR der Pfarre Strasshof a. d. Nordbahn. Redaktion, Gestaltung: Ursula Kiffmann, Druck: Riedel Druck, Auersthal

Fotos stammen wenn nicht anders angegeben von Pfarrmitgliedern, pfarrbrief.de, pixabay.com, barnimages
Der Inhalt dient der Darstellung des Lebens der katholischen Pfarrgemeinde Strasshof an der Nordbahn.
DVR0029874(1793)

Unsere Nachbar-Pfarren

Auersthal: 02288 2216
Bockfließ: 02288 6862
Deutsch Wagram: 02247 2257
Gänserndorf: 02282 2536
Markgrafneusiedl: 02216 2239
Schönkirchen: 02282 2278

Der Basteltipp: Magische Unterwasserleuchte Urlaubsfeeling aus dem Glas

Kerzen verbreiten ein schönes, warmes Licht. Aber kann eine Flamme auch unter Wasser leuchten? Na klar! Probiere es mit der magischen Unterwasserleuchte aus!

Was du brauchst:

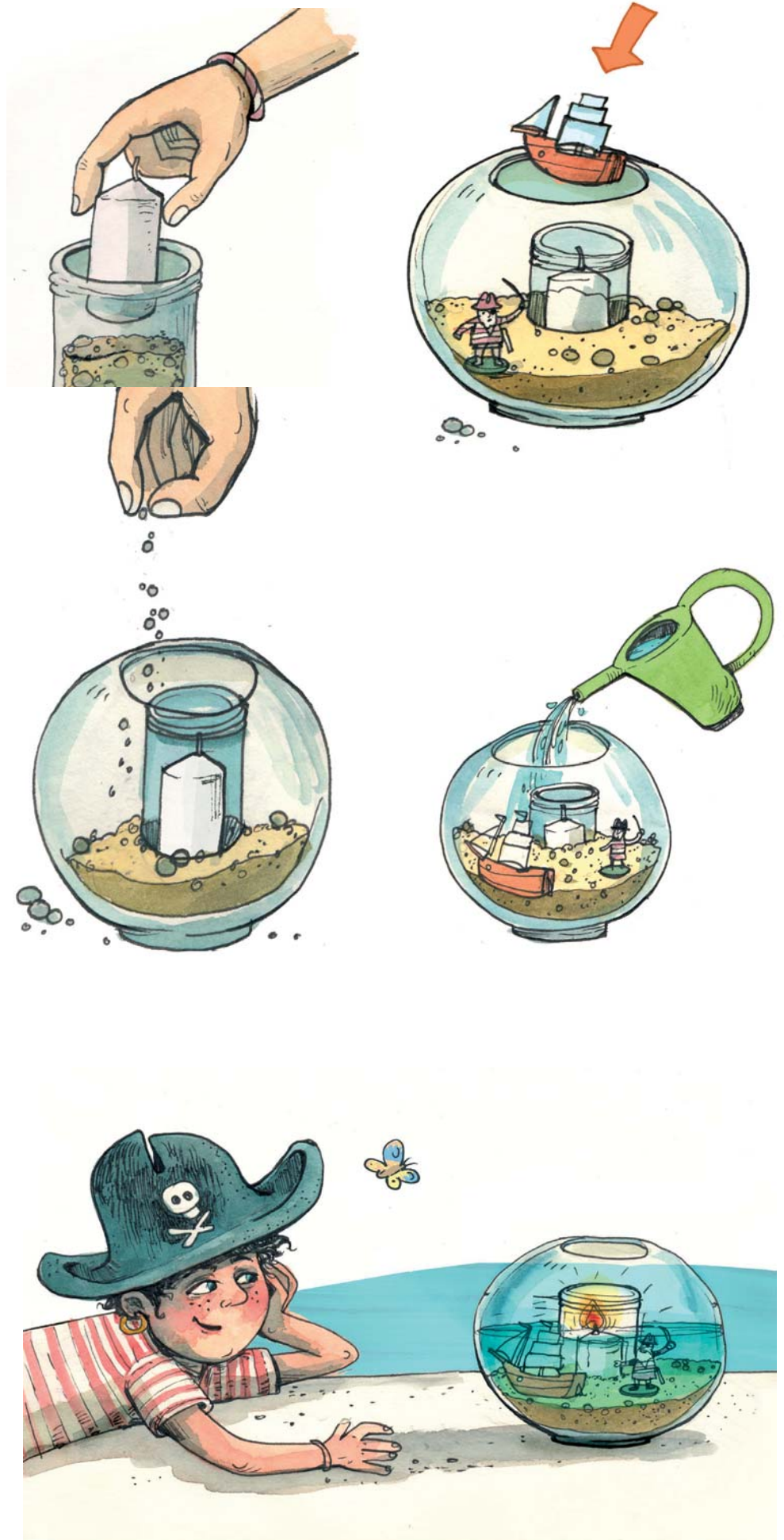
- Kugelvase
- Schraubglas, 3 cm niedriger
- Stumpenkerze
- Sand
- Steine
- 1-2 Plastikfiguren
- Wasser

So wird's gemacht:

1. Stelle die Kerze in ein Schraubglas. Sie sollte fast gleich groß sein.
2. Setze das Glas in die Mitte einer Kugelvase. Streue um das Glas herum Sand und Steine.
3. Ein Drittel der Vase sollte befüllt sein, damit sie fest steht und nicht kippen kann.
4. Setze die Plastik-Figuren in die Vase und beschwere sie mit ein paar Steinen.
5. Befülle das Gefäß bis knapp unter den Rand mit Leitungswasser.

Achtung: Lass die Kerze nur brennen, wenn deine Eltern im Raum sind!

Christian Badel,
www.kikifax.com, In:
Pfarrbriefservice.de



Tauftermine

Taufe am 27.06.,
 Taufe am 18.07.
 Taufe am 25.07.,
 Diese TG haben schon statt gefunden.
 Taufe am 01.08.,
 Taufgespräch am 24.06.
 Taufe am 08.08.,
 Taufgespräch am 24.06.
 Taufe am 22.08.,
 Taufgespräch am 15.07.
 Taufe am 29.08.,
 Taufgespräch am 22.07.
 Taufe am 05.09.,
 Taufgespräch am 29.07.

Taufen sind auch während jeder Messe möglich, bitte vereinbaren Sie einen Termin in der Pfarrkanzlei.

Die Taufen finden jeweils um 11 Uhr statt, die Taufgespräche finden um jeweils 19 Uhr statt.

Da wir derzeit noch nicht wissen, welche Regeln betreffend Mund-Nasen-Schutz, Abstand und Anzahl der Anwesenden bei den Taufterminen gültig sein werden, bitten wir Sie, sich immer vorher in der Pfarrkanzlei über den neuesten Stand der gesetzlichen Vorgaben zu informieren.

Der Pfarrer



Taufe

Sofia Kecka

**Willkommen in
 unserer
 Gemeinschaft!**

Hoffnung und Zukunft

Allmählich lernen wir mit den veränderten Gegebenheiten in Folge der Corona-Pandemie zu leben. Seit Jahrzehnten hat es kein Ereignis gegeben, dass unser alltägliches Leben so radikal betroffen hat. Wir mussten nicht nur Hygiene neu lernen, sondern vor allem auch, durch Abstand halten füreinander zu sorgen.

Verunsicherung ist allorts spürbar geworden, sei es als Sorge über das Infektionsrisiko oder über die nicht abschätzbaren wirtschaftlichen Folgen. Gleichzeitig haben Existenzangst, Zukunftsängste, Verschwörungstheorien sowie Verdrängungsmechanismen Hochkonjunktur.

Wir sehen aber auch Solidarität und eine ungeahnte Kreativität bei zahllosen Hilfsangeboten. Es gibt wohl kaum jemand, der sich in einer solchen Krise nicht nach Halt, nach Sicherheit sehnt.

Wie sind Menschen in früherer Zeit mit solchen Herausforderungen umgegangen? Können wir von ihren Erfahrungen lernen?

Unsere Bibel ist dafür ein herausragendes Zeugnis. In ihr wird die menschliche Geschichte mit Gott als eine Abfolge von Krisen und deren Bewältigung immer wieder reflektiert und weiter überliefert. Sie zeigt uns Wege, die helfen können, unsere Ängste zu bewältigen. Hier finden wir Worte des Trostes und der Ermutigung ebenso, wie die Zusage, dass Gott uns in der Not beisteht.

Paulus schreibt an die Römer: „Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert?“ „All das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“ (Römerbrief 8,35.37-39)

Lange Zeit vor Paulus schrieb schon der Prophet Jeremia in einer schier

aussichtslosen Situation: „Denn ich, ich kenne die Gedanken, die ich für euch denke – Spruch des Herrn –, Gedanken des Heils und nicht des Unheils; denn ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben. Ihr werdet mich anrufen, ihr werdet kommen und zu mir beten und ich werde euch erhören.“ (Jeremia 29,11-12) Aus diesen Worten spricht tiefes Gottvertrauen.

An anderer Stelle heißt es: „Gesegnet der Mensch, der auf den Herrn vertraut und dessen Hoffnung der Herr ist.“ (Jeremia 17,7)

Im Jesajabuch finden sich Trostworte wie: „Die vom Herrn Befreiten kehren zurück und kommen voll Jubel nach Zion. Ewige Freude ruht auf ihren Häuptern. Jubel und Freude stellen sich ein, Kummer und Seufzen entfliehen. Ich bin es, ja, ich, der euch tröstet.“ (Jesaja 51,11f)

Zahlreich sind auch „Mutworte“: „Ich habe Gnade gefunden in deinen Augen, Herr. Du hast mir Mut gemacht und zum Herzen deiner Magd gesprochen.“ (Rut 2,13)

Im Johannesevangelium lesen wir in den Abschiedsreden Jesu: „Dies habe ich zu euch gesagt, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt.“ (Joh 16,33)

In den Psalmen bringen Betende ihre Bedrängnis mit großem Vertrauen vor Gott „Sei mir nicht fern, denn die Not ist nahe und kein Helfer ist da!“ (Psalm 22,12) Ebenso spiegelt sich in ihnen die Erfahrung von Trost und Rettung aus Not: „Ich gedachte deiner Entscheide von Urzeit an, Herr, so fand ich Trost.“ (Ps 119,52); „Du bist mein Schutz, du bewahrst mich vor Not und rettetest mich und hüllst mich in Jubel.“ (Psalm 32,7)

In dieser herausfordernden Zeit gilt auch uns, was Paulus den Korinthern schreibt: „Gott tröstet uns in all unserer Not, damit auch wir die Kraft haben, alle zu trösten, die in Not sind, durch den Trost, mit dem auch wir von Gott getröstet werden.“ (2. Korintherbrief 1,4)

Vielleicht finden Sie hier genau das Bibelwort, das Ihnen Mut macht!

Das wünscht sich Eva Nigisch

Pfarre Strasshof**a. d. Nordbahn**

Pestalozzistraße 62, 2231 Strasshof
02287 22 98

pfarre.strasshof@
katholischekirche.at

 Pfarre Strasshof

Pfarrer:

Alexandre Mbaya-Muteleshi
0699 170 274 59

Pastoralassistent: Marcus Piringer
0676 491 88 92

Pfarrsekretärin: Renate Mitzner

Offene Kirche

Täglich außer Montag von 9 - 19 Uhr

Kanzleistunden:

Dienstag 17 - 20 Uhr

Mittwoch 9 - 12 Uhr

Aufgrund der Coronakrise und bis auf weiteres werden alle Gottesdienste in St Antonius stattfinden.

Während der Woche Mittwoch und Freitag um 8 Uhr.

Strasshof Pfarrsaal zu mieten

Antoniuskirche und Silberwald
Unkostenbeitrag:
Halbtags 50€, (80€ mit Küche)
Gereinigte Übergabe,
Müll selbst entsorgen!
Terminabsprache mit Pfarrer
Alexander

Falls Sie uns spenden möchten:
Bankverbindung:
Pfarre Strasshof
IBAN AT42 3209 2000 0041 0050

**Redaktionschluss Herbst
2020: Sonntag, 26. Juli**

Flohmarkt

Samstag 27. Juni

Sonntag 28. Juni

9 - 16 Uhr

**im Pfarrheim Silberwald
Hauptstraße 400**

**brandheiße
Neuigkeit**

**brandheiße
Neuigkeit**

Wir dürfen doch schon wieder!

Vorausgesetzt, es kommen nicht plötzlich andere Anordnungen, wird es einen Sommerflohmarkt geben, allerdings in abgeänderter und eingeschränkter Form:

Hauptsächlich im Freien, Besucherzahl im Pfarrheim beschränkt.

Der gebotene Abstand muss eingehalten werden - sowohl im Freien als auch im Haus.

Das Tragen von Masken ist zwar keine Pflicht mehr, aber wir bitten dennoch aus Sicherheitsgründen darum.

Der Herbstflohmarkt ist wie immer für das erste Oktoberwochenende geplant: 3. und 4. Oktober.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass wir noch nicht wissen, ob und wie wir Annahmetage abhalten können. Sie bekommen rechtzeitig Infos.

Wir hoffen, dass dann im Frühjahr 2021 alles wieder normal läuft.

Wir freuen uns sehr auf Ihren Besuch und wünschen uns, dass Sie alle das bei uns finden, was Sie brauchen oder Ihnen Spaß macht.

Das Flohmarktteam

Pfarrfest im Sommer in und vor der Antoniuskirche Sonntag 6. September 10 - 18 Uhr

Ja wir wollen das neue Schuljahr, den Neubeginn feiern, wenn es die Vorgaben erlauben, vielleicht nicht so wie in normalen Jahren, aber wir feiern!

Auch hier gilt, informieren Sie sich bitte über alle Kanäle der Pfarre:

Schaukasten, Kanzlei, Facebook, Instagram

Fein wäre es, wenn wir schon bald Rückmeldungen bekommen, ob denn überhaupt Interesse von Ihrer Seite vorhanden ist. Per Telefon in der Kanzlei, bei Personen aus der Pfarre, die Sie kennen, Meldung auf Facebook oder Instagram, Mail an die Pfarre.

Das Programm wird sich an die Gegebenheiten anpassen.

Wir freuen uns jetzt schon Sie alle gesund wieder zu sehen!

Der PGR